

459. C. Wurster und A. Beran: Ueber das Parabromdimethylanilin.

[Aus dem chem. Laborat. der Akademie der Wissenschaften zu München.]

(Eingegangen am 30. August)

Nach den Ergebnissen der in der voranstehenden Abhandlung mitgetheilten Versuche war es sehr wahrscheinlich, dass das bei 55° schmelzende Bromdimethylanilin eine Paraverbindung sei. Um dies zu entscheiden, stellten wir uns reines Parabromdimethylanilin aus Paranitrobrombenzol dar und erhielten so, wie zu erwarten, quantitativ die von Weber als Metabromdimethylanilin bezeichnete Verbindung.

Zur Darstellung des Parabromdimethylanilins wurde reines Parabromanilin vom Schmelzpunkte 61° im zugeschmolzenen Robre mit etwas mehr als 3 Mol. Jodmethyl und überschüssiger Natronlauge im Wasserbade einige Zeit erhitzt.

Nach dem Erkalten war die Röhre mit braunroth gefärbten Krystallen gefüllt; dieselben wurden von der Natronlauge getrennt, in viel heissem Wasser aufgelöst und die Lösung durch Kochen mit Thierkohle gereinigt. Beim Erkalten schied sich aus der Flüssigkeit das Jodmethylat in weissen, messbaren Krystallen ab, die sich in jeder Hinsicht identisch mit dem von Wurster und Scheibe aus dem bei 55° schmelzenden Bromdimethylanilin erhaltenen Jodmethylat erwiesen. Die beiden Methylate schmolzen an demselben Thermometer bei 185° unter Zersetzung und Bildung eines in Alkohol mit violetter Farbe löslichen Farbstoffes. Da das Bromdimethylanilin durch Destillation des Jodmethylates nicht zu erhalten war, so wurde letzteres mit Silberoxyd behandelt. Die vom Niederschlage getrennte Flüssigkeit wurde eingekocht, wobei zuletzt mit den Wasserdämpfen ein Oel überging, welches in der Kühlröhre ebenso wie der im Kochkolben befindliche ölige Rückstand nach dem Erkalten zu einer weissen Masse erstarrte. Sowohl das mit Wasserdämpfen überdestillirte, als auch das im Kolben erstarrte Produkt zeigten den Schmelzpunkt 55° . Es ist somit an der Identität des so erhaltenen Parabromdimethylanilins mit dem durch directes Bromiren von Dimethylanilin erhaltenen nicht zu zweifeln und dasselbe daher nicht, wie Weber angiebt, eine Meta- sondern eine Paraverbindung.

Wir haben überdies noch auf das so erhaltene Bromdimethylanilin salpetrige Säure einwirken lassen; es entstand ein gelber, krystallinischer Niederschlag, der roh bei 138° schmolz, nach einmaligem Umkrystallisiren war der Schmelzpunkt bis auf 162° gestiegen. Es entsteht somit aus dem aus Parabromanilin gewonnenen Bromdimethylanilin durch Einwirkung von salpetriger Säure ebenfalls das Paranitrodimehtylanilin.

Den Siedepunkt der beiden Bromdimethylaniline fanden wir übereinstimmend zu 264° (corr.)